

Religiöse Weiterbildung

Autor(en): **E.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 5: **Sondernummer zu Safa 1958 : Wirken und Leben der Lehrerin**

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529553>

Nutzungsbedingungen

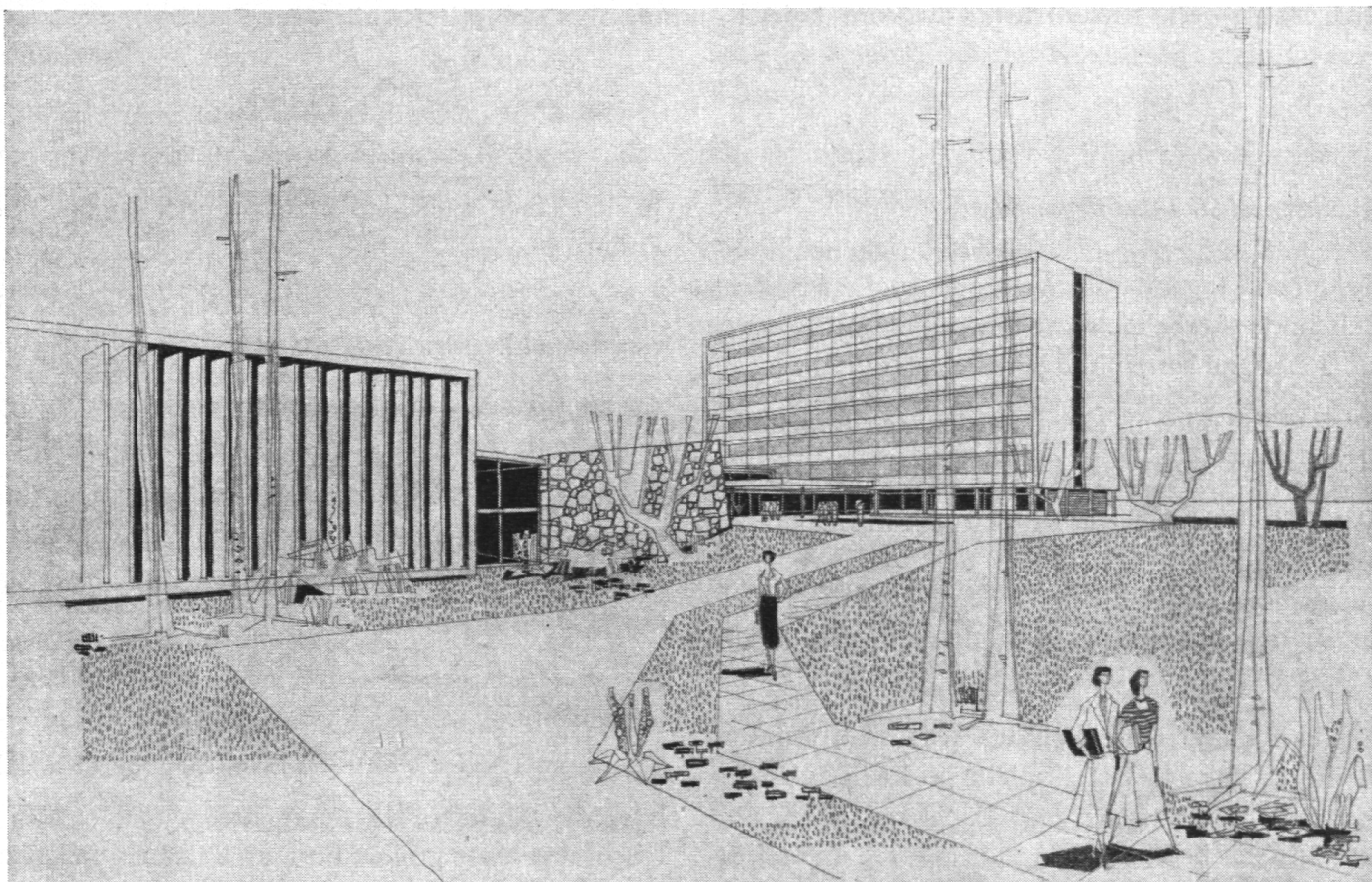
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Planaufriß des Lehrerinnenseminars St. Josef, Menzingen Freundlich zur Verfügung gestellt von den Arch. Brütsch, Hafner u. Wiederkehr

nung, der nicht kleinen Schulpflichten und der frohen und zugleich Rücksicht heischenden Gemeinschaft zu bringen, dann sind die Jahre ernster Berufsausbildung zusätzlich Erziehung zur Selbsterziehung, und wir dürfen hoffen, daß der Übergang ins Leben nicht Umorientierung und Krise, sondern organische Weiterentfaltung im neuen Lebensraum bedeutet.

So möchten wir unsere Schülerinnen in Ehrfurcht auf ihre eigene religiöse und frauliche Bestimmung hinweisen und ihnen Mittel in den Alltag stellen, welche helfen mögen, in Gott verankerte, echt frauliche und beruflich tüchtige Lehrerinnen zu werden.

Das Jahr 1958 mit dem frühlingshaften Einzug in ‚St. Josef‘ und der bevorstehenden herbstlichen Einweihung von Kapelle und Haus ist festlich und dankbar vermerkt in unserer Seminargeschichte. Neue, weite Tore sprangen auf, aber der Geist unseres Seminars bleibt der alte. Es ist der Geist des Heiligen Kreuzes, aus dem heraus schon unsere liebe, gottverbundene und zugleich so weltoffene Mutter Bernarda lebte, wirkte und starb, der Geist, der programmhaft und bekenntnisstark an der kreuzge-

krönten Stirnseite unseres Mutterhauses und damit symbolhaft über allem Wirken unserer Kongregation steht:

«Nos autem gloriari oportet in Cruce Domini nostri Jesu Christi.»

Religiöse Weiterbildung E. K.

Notwendigkeit

Es gibt immer noch Kreise, die finden, Studium und religiöse Weiterbildung seien für den Laien unnötig, er solle sich lieber bemühen, Gott zu lieben. – F. J. Sheed, ein führender katholischer Laie Englands, der in Wort und Schrift für die religiöse Weiterbildung der Laien arbeitet, hält diesem Argument in

Fortsetzung siehe Seite 166

seiner drastischen Ausdrucksweise folgende Überlegung entgegen: Es müßte ein seltsamer Gott sein, den man besser lieben könnte, je weniger man von ihm weiß! Wenn ein Mensch, der nicht viel von Gott weiß, ihn dennoch liebt, wieviel mehr würde er ihn lieben, wenn er mehr von ihm wüßte*. – Sicher, religiöse Weiterbildung, die einem anderen Zweck diene als der Vermehrung der Gottesliebe – etwa geistlicher Eitelkeit und Wichtigtuerei –, würde das Ziel ganz und gar verfehlen.

Bemühungen

Für die katholische Lehrerin ist die religiöse Weiterbildung ein zentrales Anliegen. Das hat schon die Gründerin des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz, Fräulein Marie Keiser, am Ende des letzten Jahrhunderts erkannt, und es ist bezeichnend, daß der katholische Lehrerinnenverein der Schweiz aus einer Exerzitienbewegung herausgewachsen ist. Vielleicht spürt eine Frau, die auf eigene Familie verzichtet, um sich ganz der Erziehung zu widmen, mehr als andere, daß sie eine religiöse Mitte braucht, um die sie ihr Leben und ihren Beruf aufbauen kann. Deshalb ist es nicht gleichgültig, wo sie sich ihre Weiterbildung holt. Ich habe oft gestaunt, welche Bibliothek hervorragender theologischer Literatur bei manchen Kolleginnen zu finden ist und welche Einsicht und geistige Formung manche sich durch Selbststudium erworben haben. Dies sind zwar wohl nur einzelne selbständige Persönlichkeiten. Doch gerade von diesen gingen immer wieder Anregungen aus zur Veranstaltung von Kursen liturgischen, theologischen und biblischen Inhaltes und zur Gründung von Studienzirkeln. Als die eigentlichen Theologiekurse für Laien eröffnet wurden, zeigte es sich, wie viele Lehrerinnen sich nicht scheuten, ein wirklich hartes Studium neben all der anderen Arbeit auf sich zu nehmen. Selbstverständlich trägt auch der Umstand dazu bei, daß viele unserer Lehrerinnen Bibel- und sogar eigentlichen Religionsunterricht erteilen müssen und sich die Aufgabe nicht leicht machen.

Ein Dank

Seit 1940 hebt sich eine besonders prägnante Linie im Sinne der Bibelbewegung hervor. Kein Geringe-

rer als der kürzlich verstorbene H.H. Prof. Dr. R. Gutzwiller hielt innert dieser 18 Jahren 16 Bibelwochen für Lehrerinnen der ganzen Schweiz, die jedesmal eine Teilnehmerinnenzahl von 50 bis 60 aufwiesen. In diesen Kursen wurden Evangelien, die Apostelgeschichte, Paulusbriefe sowie Kapitel des Alten Testaments mit einer solchen Tiefe und Gründlichkeit und unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse behandelt, daß jeder zum bleibenden, unvergeßlichen Erlebnis wurde. Und wenn wir uns fragen, was denn letztlich dieser unvergeßliche Wert sei, für den wir H.H. Dr. Gutzwiller so sehr dankbar sind, so müssen wir auf das Grundziel aller religiösen Weiterbildung zurückkommen, nämlich: vermehrte Gottesliebe. Ja, das ist das Große, Bleibende dieser Kurse, daß sie nicht nur hervorragend wissenschaftlich, sondern zutiefst religiös waren. Wie kaum ein anderer hat H.H. Dr. Gutzwiller es verstanden, die Lebendigkeit des Wortes Gottes spürbar werden zu lassen: Sei es als das Innewerden der großen Zusammenhänge zwischen dem Alten und Neuen Testament oder zwischen dem Wort der Schrift und dem fortlebenden Christus in der Kirche hier und jetzt, sei es in der Konfrontierung der eigenen Seele mit dem Wort Gottes als persönlichen Anruf, sei es im Erlebnis einer Persönlichkeit: Christus, Paulus... Wahrlich, wer so der Bibel begegnet, kann sie nie mehr vergessen. Wem mit so mächtigem Schlag das Tor zu dem Felsen aufgestoßen wurde, aus dem die Ströme lebendigen Wassers sprudeln, wird immer wieder Verlangen tragen zu schöpfen. Daß H.H. Dr. Gutzwiller uns den besten, urgesunden Quell religiöser Bildung zu erschließen verstand, dafür können wir nie genug dankbar sein. Er ist uns vorausgegangen zur Anschauung dessen, was er mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit verkündet. Seine Stimme, die das Aufrauschen der himmlischen Lobgesänge so überzeugend zu schildern wußte, ist zwar hier verstummt – aber nur, um drüben selbst in diesen ewigen Lobgesang einzustimmen. Unser bester Dank wird darum nicht Trauer um den Verlust sein, sondern Freude über die Erfüllung – und das Streben nach demselben seligen Ziel: Durch mehr Erkenntnis mehr Liebe. Erst im Lichte der Gloria Dei wird auch unsere Erkenntnis und Liebe einst vollkommen sein.

Es kommt auf die Gesinnung an, nicht auf den Komfort.

P. WINTELER

* F. G. Sheed, 'Theology and Sanity', Sheed & Warrd, London.